

Walliser Finanzen sind gesund

Die Staatsrechnung 2009 des Kantons Wallis schliesst mit Überschüssen bei Rekindinvestitionen



Staatsrat Maurice Tornay hat gestern zusammen mit dem Chef der kantonalen Finanzverwaltung, Pierre-André Charbonnet (links), und Damian Locher, dem Chef der Hauptbuchhaltung, die Staatsrechnung 2009 erläutert. Foto wb

Partnerwerkbesteu- erung geregelt

Ith) Der Kanton Wallis hat in Verhandlungen mit der Elektrizitätswirtschaft die offenen und umstrittenen Fragen bei der Besteuerung der Partnergesellschaften für die Jahre 2006, 2007 und 2008 geregelt. Die Einigung sei aufgrund eines Kompromisses zwischen Kanton/Gemeinden und den Vertretern der Elektrizitätswirtschaft zustande gekommen, führte Staatsrat Maurice Tornay aus. Da die ausgehandelten Ergebnisse einvernehmlich zustande kamen, sind keine Rekurse zu erwarten. Zurzeit können aber noch keine näheren Angaben über den Inhalt der Regelung und die Grössenordnungen der zusätzlichen Steuererträge gemacht werden. Die Gemeinden und die Gesellschaften werden gerade erst informiert. Es sei dies aber ein schöner Erfolg, liess Staatsrat Tornay immerhin durchblicken.

Sitten. – «Die Finanzlage ist gesund und die Budgetziele sind erreicht», so fasste Staatsrat Maurice Tornay gestern in Sitten die Kennzahlen der Staatsrechnung 2009 des Kantons Wallis zusammen.

Diese nüchterne, fast ein wenig dürre Beurteilung der Walliser Finanzen stellt eine nette Untertreibung dar. Denn der Kanton Wallis verfügt heute über finanzielle Eckdaten, die andere Westschweizer Kantone vor Neid erblassen lassen: Die Nettoschulden sind getilgt, die Steuern wurden schrittweise ermässigt und die wichtigsten Infrastrukturen sind à jour.

Ertrags- und Finanzierungsüberschuss

Der Abschluss der Staatsrechnung für 2009 reiht sich ein in eine langjährige Serie von schwarzen oder sogar tief-schwarzen Zahlen: Mit einem Ertragsüberschuss von 3,8 Mio. Franken und einem Finanzierungsüberschuss von 37,4 Mio. Franken fällt das befriedigende Ergebnis sogar deutlich gegenüber den Vorjahren ab, weil diese früheren Rechnungen noch besser abschlossen.

Kräftig investiert und trotzdem «rentiert»

Der Kanton Wallis hat im vergangenen Jahr immerhin bei normalen Abschreibungen von 147,9 Mio. und ausserordentlichen Abschreibungen von 90,2

Mio. Franken sowie Steuererleichterungen von 66 Mio. Franken die Rekordsumme von 204,4 Mio. Franken netto investiert. In diesem Kontext zog er das Programm zur Ankurbelung der Wirtschaft durch. Trotzdem liegt der Selbstfinanzierungsgrad bei vergleichsweise sehr guten 118 Prozent. Der Kanton hat also das, was er ausgegeben hat, mühelos selber finanziert. Das Ertrags- und Aufwandtotal nähert sich übrigens mit 2,8 Mrd. Franken der 3-Milliarden-Marke an.

Bruttoinvestitionen von über 500 Mio.

Im vergangenen Jahr hat der Kanton Wallis netto 204,4 Mio. Franken und brutto (inklusive der Bundesbeiträge) 529,7 Mio. Franken in Form von Investitio-

nen in die Walliser Wirtschaft eingespielen. Dazu kommen noch 28,3 Mio. Franken aus nicht realisierten Investitionen, die in einen Vorfinanzierungsfonds fliessen, sozusagen als «Reserveinvestitionen». Um einen Vergleich aus den letzten Jahren heranzuziehen: Der Kanton hatte im Jahr 2006 brutto nur gerade 364,5 Mio. Franken investiert. Der Kanton liess in den letzten zehn Jahren die respektable Summe von 1,6 Mrd. Franken in die Wirtschaft fliessen.

Die Verschuldung heruntergefahren

Die Bruttoverschuldung (inklusive langfristige Ausleihungen an Landwirtschaftskredite oder Ausbildungsdarlehen) macht noch 1,66 Mrd. Franken aus.

Die Nettoverschuldung, also die eigentliche Verschuldung, hat sich in ein Nettovermögen in der Höhe von 329 Mio. Franken verwandelt. Dieses «Guthaben» ist von 2008 auf 2009 um 37,1 Mio. gewachsen. Pro Kopf der Bevölkerung weist der Kanton jetzt ein Nettovermögen von 1085 Franken auf. Dieser rabiate Schuldenabbau (2001 hatte die Nettoverschuldung 1,6 Mrd. Franken betragen) schlägt sich in einer tieferen Zinsbelastung nieder. Im Jahr 2002 hatte der Kanton für den Schuldendienst 71,2 Mio. Franken aufbringen müssen, in der Rechnung 2009 sind es noch 23,1 Mio.

Aufwand und Ertrag in der Gesamtsicht

Aus der Rechnung 2009 kann man eine hohe Ausgabendiszi-

plin bei erheblicher Budgetreue herauslesen. Die Erträge sind um 3,5 Prozent gestiegen, die Aufwendungen um 0,7 Prozent. Die frankenmässig grösste Abweichung bei den Einnahmen wird bei den Steuererträgen ausgewiesen. Hier sind Mehreinnahmen gegenüber dem Voranschlag von 36 Mio. Franken verzeichnet worden – obwohl massgebliche Steuererleichterungen griffen. Das «Steuerwachstumswunder» lässt keine Euphorie aufkommen: Es handelt sich bei den zusätzlichen Einnahmen um definitive Steuerzahlungen aus den Jahren 2007 und 2008, also aus wirtschaftlich besseren Zeiten. Zur Vorsicht mahnen auch die absehbaren Sparprogramme des Bundes. Ith

Was tun mit dem Geldsegen?

Ein Kanton soll kein Vermögen bilden – bei der Wasserkraft bietet sich eine neue Investitionsperspektive

Sitten. – Was soll der Kanton mit seinem stetig wachsenden Nettovermögen machen? «Es ist im Gegensatz zu den Privaten nicht das Ziel eines Kantons, einfach nur Vermögen zu bilden», sagte Staatsrat Maurice Tornay.

Wer Geld auf der hohen Kante hat, der kann auch Pläne über den Tag hinaus schmieden. Staatsrat Tornay hat gestern die möglichen Stossrichtungen umrissen und sie dabei in die eher typischen Staatsaufgaben und eine Art von «Sonderaufwendungen» der neuen Dimension unterteilt.

Einmal sind da die klassischen Ziele

Die längerfristigen Zielsetzungen über die reine Momentaufnahme der Finanzpolitik hinaus sind einmal klassisch: Man will ein attraktives Steuerklima auch nach den bereits sieben getätigten Steuerrevisionen wahren. Die robuste Investitionspolitik wird beibehalten, um die Wirtschaft zu stützen und die Beschäftigung zu gewährleisten. Weiter soll das Wallis seinen Einwohnern und Gästen eine

moderne Infrastruktur beim Verkehr und in der Gesundheit zur Verfügung stellen. Die Aufwendungen für die Verbilligung der Krankenkassenprämien im Betrag von jährlich 160 Mio. Franken werden fortgeführt. Der Kanton will sodann ein attraktiver Arbeitgeber bleiben. Der volle Teue-

rungsungleich, aber auch Lohnanpassungen und Leistungsprämien werden gewährt. Diese Aufgabenerfüllung soll unter Einhaltung des harten, aber verfassungsmässig abgestützten Instrumentes der doppelten Ausgaben- und Schuldenbremse möglich sein.

Eine neue Dimension einführen

Zwar hat Staatsrat Tornay an der Medienkonferenz die «neuen Dimensionen» in der Finanzpolitik nur abgetönt, indem er davon sprach, es gehe darum, im Blick auf die gute Finanzlage die verfassungs-

mässigen Anforderungen auszuweiten. Erst auf Nachfrage hin präziserte er, dass sich die Regierung im Sinne einer langfristigen Zielsetzung bei den wichtigen Infrastrukturwerken des 21. Jahrhunderts engagieren will. Konkret dürfte es darum gehen, beim Heimfall von Was-

serkraftwerken einmal den im Gesetz vorgesehenen Teil von 10 Prozent für den Kanton konsequent und in allen Fällen geltend zu machen. Aber der Kanton kann sich auch vorstellen, dass er sich in solchen Geschäften über diesen Wert hinaus engagiert. Dieses Projekt hat für den Chef des kantonalen Finanzdepartementes und wohl auch für die Regierung hohe Priorität unter den langfristigen Zielsetzungen der «neuen Dimension».

Wohin fliessen die Gelder jetzt

Um zurück in die Realität der Rechnung 2009 zu kommen: Wohin fliessen die Ausgaben des Kantons eigentlich? Von einer Hundertfrankennote fliessen 24,77 Franken in die Bildung, 18,20 Franken in die Soziale Wohlfahrt, 15,69 Franken in den Verkehr, 12,09 Franken in die Gesundheit, 8,92 Franken in die Volkswirtschaft, 7,90 Franken in die Sicherheit, 4,99 Franken in die allgemeine Verwaltung, 3,30 Franken in die Umwelt und die Raumordnung, 2,40 Franken in den Bereich Freizeit und Kultur und 1,72 Franken in die Finanzen. Ith

Jedes Mal, wenn im Jahr 2009 100 Franken ausgegeben wurden, verwendete der Staat Wallis diese für...

